

250 Jahre Steinheimer Kirchengeschichte

Wissenswertes vom Stadtarchivar am Historischen Abend in der Zeltkirche

MM-Steinheim (jw): Im Rahmen der vielschichtigen Feierlichkeiten anlässlich des 250-jährigen Kirchweihjubiläums der Steinheimer Martinskirche, veranstaltete die Ev.-Luth. Kirchengemeinde in der Zeltkirche einen Historischen Abend mit den Steinheimer Vereinen. Für die musikalische Gestaltung sorgten die Steinheimer Musikkapelle und der Steinheimer Regenbogenschor.

Vor 250 Jahren, am 29. Juni 1765, wurde das neue barocke Langhaus der Steinheimer Pfarrkirche eingeweiht. Doch wie war das eigentlich damals? Was war vorher und was war das für eine Zeit? Diesen Fragen gingen Stadtarchivar Christoph Engelhard, assistiert vom Steinheimer Original und »G'moidsdener« Manfred Angele in ihrem geschichtlich hochinteressanten Rückblick in die Vergangenheit auf den Grund. Von der ersten Erwähnung Steinheims im achten Jahrhundert bis ins 13. Jahrhundert, als die Ortsherren und Ritter von Eisburg auftraten. Die danach ab 1448 jedoch an das Memminger Unterhospital verkauften, das damit zum Ortsherrn in Memmingen und wenige Jahre später durch Ankäufe weiterer Anwesen zum alleinigen Grundherrn in Steinheim wurde. 1764/65, nach der Reformation in Memmingen und nachdem die »12 Bauernartikel« bereits geschrieben und verkündet waren, der große Dorfbrand und der Dreißigjährige Krieg vorbei und also manche Stürme über Steinheim hinweggefegt waren wandte man sich dem Steinheimer Kirchenbau in der neueren Geschichte des Ortes zu. 1659 wurde die Steinheimer Kirche von Meister Hans Knoll renoviert, 1722 musste das Dach des Kirchturmes erneuert werden. Mitte des 18. Jahrhunderts war für das Memminger Kirchenwesen eine Zeit der Reform. Die Reichsstadt und ihre Geistlichkeit erließen eine neue Kirchenordnung für die Landgemeinden. Mit der inneren Erneuerung war in Steinheim die Erneuerung des Kirchenraumes verbunden, der längst baufällig und auch zu klein war. Ein Neubau des Kirchenschiffes wurde beschlossen. Dieser sollte der Gemeinde ausreichend Platz für die sonntäglichen Gottesdienste, Taufen und Hochzeiten bieten, ohne Chor-

raum, also ohne einen separaten von der Gemeinde getrennten Raum. Die Kanzel war dabei nicht nur Ort der Verkündigung der Biblischen Botschaft, sondern auch politisches Kommunikationsinstrument des Landesherrn. Außerdem erhielt die Kanzel einen neuen Platz, wodurch der Geistliche »mit einem Blick die ganze Versammlung übersah«.

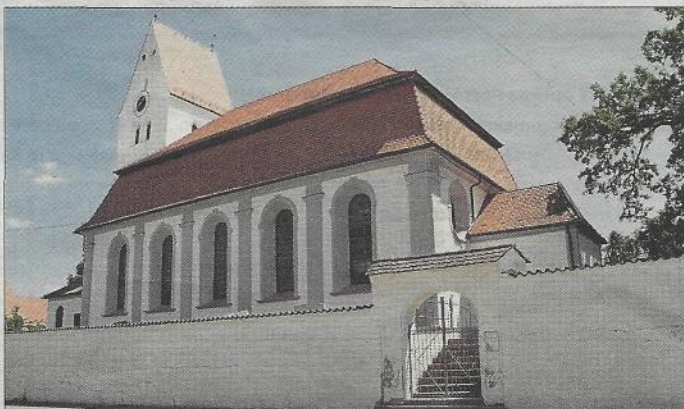
In einer Achse mit der Kanzel standen Altar und Taufstein. Nach Abbruch des gotischen Kirchleins im April wurde am 28. Mai 1764 der Grundstein gelegt. Paul Sigmund von Schütz, der

Turm mit dem Anfang »Ih bee dr Dura d' Stoihoi sell, bee reacht robuscht, a wackrer Gsell, em Dorf stand ih mitlêdes denna, wo mie duat a jeder kenna«, beschreibt diese Szene. Die Einweihung der Kirche fand schließlich am 29. Juni 1765 statt. Eingeführt wurde danach auch eine Kirchenstuhlordnung, die an Deutlichkeit nichts offen ließ. Erwähnenswert in der sehr gerafften geschichtlichen Darstellung ist der Hinweis auf die elf Ölgemälde in der Kirche, die der katholische Kempter Stiftsmaler Franz Georg Hermann (1692-



Die beiden Protagonisten, Stadtarchivar Christoph Engelhard (rechts) und Steinheims G'moidsdener Manfred Angele.
Foto: Johannes Wiest

ältere Spitalpfleger, ließ seinen 1768) in den Jahren 1764 und achtjährigen Sohn folgende 1765 schuf. Worte vortragen: »Hochtheurste Zeltpfarrer Thomas Wingert



Vor 250 Jahren wurde das neue barocke Langhaus der Steinheimer Pfarrkirche eingeweiht.
Foto: Johannes Wiest

Herrn der Stadt, Sie werthgeschätzte Freunde und du geliebteste versammelte Gemeinde: Gottlob! Es ist geschehn, mein Herz ist ganz bewegt. Ich habe nun den Grund zum Gotteshaus gelegt«. Bereits am 21. August konnte Richtfest gefeiert werden. Nicht mehr zur Ausführung kam die Erhöhung des Turmes um ein weiteres Stockwerk und die Anbringung eines Kuppeldaches, da wegen des Brandes im »spitalischen Magazin« in der Stadt die Haushaltsmittel gekürzt werden mussten. Ein herrliches Gedicht von Manfred Angele über den

schließlich blieb es vorbehalten, das Leben in der Kirche in den vergangenen 250 Jahren nachzuzeichnen. Der Erste Weltkrieg unterbrach die scheinbare Idylle. Die Steinheimer Kirche wurde erneut - wie schon nach den Napoleonischen Kriegen und nach dem Feldzug von 1870/71 - Gedenkort für die gefallenen Steinheimer. Nach einem positiven Resümee durch Ortspfarrer Dr. Martin Burkhardt zur gelungenen Veranstaltung dankte Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger in seinem Grußwort mit einem Scheck den Veranstaltern.